

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN MAGISTRATSDIREKTION - PRESSE-TELEF

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK TUR 309b - TELEPHON B 40-5-20. KL. 1121, 1122 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH WILHELM ADAMETZ

Montag, 30. Jänner 1956

Blatt 130

Mit Beginn der Bausaison

=====

## Bürgermeister Jonas über wichtige Bauvorhaben der Stadt Wien

30. Jänner (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 29. Jänner, über einige wichtige Bauvorhaben der Stadt Wien für 1956. Der Bürgermeister führte u.a. aus:

"Im Jänner hatten wir ein so unwahrscheinlich günstiges Wetter, daß eine Reihe öffentlicher und privater Bauarbeiten weitergeführt werden konnte, deren Unterbrechung in dieser Jahreszeit ansonsten eine Selbstverständlichkeit wäre. Dadurch ist zumindest bisher die Winterarbeitslosigkeit gemildert worden, der Anschluß an die neue Bausaison wird leichter gefunden werden können. Die Gemeinde führt so wie in den vergangenen Wintern auch heuer wieder ihr Winter-Arbeitsprogramm durch. Aus der letzten Aufstellung der Bauabteilungen des Wiener Magistrats geht hervor, daß auf den städtischen Baustellen mehr als 10.000 Arbeiter beschäftigt sind, nicht gerechnet jene Arbeitskräfte, die in den Werkstätten für die gleichen Aufträge tätig sind. Um die Arbeitsmöglichkeiten im Winter auf den städtischen Baustellen zu vermehren, hat die Gemeinde in den vergangenen zwei Jahren die Ihnen schon bekannten Thermoblocs verwendet. Das sind ölgefeuerte Heizapparate, die die im Rohbau fertigen Wohnhausbauten im Innern soweit erwärmen, daß fast normale Arbeitsbedingungen bestehen. In diesem Winter wurden erstmals 30 gasgefeuerte Heizgeräte zusätzlich eingestellt, die eine weitere Vermehrung der Arbeitsmöglichkeiten erlauben. Auch diese Heizgeräte wurden von den Ingenieuren der Gemeinde entwickelt, und wir erwarten uns von ihnen günstige Ergebnisse.

Mittlerweile wird in den Abteilungen des Bauamtes sehr fleißig

./.

an der Vorbereitung für das diesjährige Bauprogramm gearbeitet. Bereits vor Monaten wurden 90 Architekten beauftragt, die Pläne für die Wohnhausbauten auszuarbeiten. Ihre Pläne werden jetzt überprüft. Wenn sie dann von den zuständigen Körperschaften des Gemeinderates genehmigt sind, können die Bauaufträge zur Einholung von Firmenangeboten an die Bauwirtschaft hinausgegeben werden. Das soll so zeitgerecht geschehen, daß mit Beginn der Bausaison auch schon mit den Arbeiten an den Baustellen begonnen werden kann. Allerdings darf man nicht glauben, daß überall zur gleichen Zeit angefangen werden soll. Ich habe schon einmal versucht Ihnen darzustellen, daß es im Interesse der Wirtschaft viel günstiger ist, wenn man für eine möglichst gleichmäßige Arbeitsbeschaffung während des ganzen Jahres sorgt, um die ungesunden Spitzen der Hochkonjunktur im Sommer zu vermeiden und die Arbeiten möglichst lange bis zum Jahresende weiterführen zu können.

Für die Wohnhausbauten, die heuer begonnen werden sollen, sind wieder einige willkommene Neuerungen vorgesehen. Die Installationseinrichtungen in den Wohnungen sollen technisch verbessert werden, in höheren Häusern werden Personenaufzüge eingebaut, in den Waschküchen werden gasgeheizte maschinelle Wascheinrichtungen installiert. Um der sprunghaft wachsenden Motorisierung Rechnung zu tragen, werden für Kraftfahrzeuge und Motorräder Abstellplätze vorgesehen.

Alle diese Neuerungen sind zwar keine aufregenden Verbesserungen, aber sie tragen doch der Entwicklung Rechnung. Wir sind uns darüber im klaren, daß es noch unzählige Wohnungen in Wien gibt, die ihren Mietern nur einen viel bescheideneren oder gar keinen Komfort bieten. Wir haben aber zu bedenken, daß die jetzt erbauten Gemeindewohnungen so eingerichtet sein müssen, daß sie auch noch in einigen Jahrzehnten den sicher gestiegenen Anforderungen genügen. Sonst bestünde die Gefahr, daß die neuen Wohnungen zu rasch unmodern und die jetzigen Baukosten, volkswirtschaftlich und bevölkerungspolitisch gesehen, schlecht aufgewendet wären.

Im vergangenen Jahre wurde die Assanierung eines Teiles von Erdberg in Angriff genommen. Dort wird ein verhältnismäßig großes Gebiet, das städtebaulich in einem besonders schlechten Zustand ist, schrittweise abgesiedelt und innerhalb eines mehrjährigen

Programms nach neuzeitlichen Grundsätzen zu einem modernen Wohngebiet mit den notwendigen anderen Einrichtungen umgebaut. Heuer werden voraussichtlich zwei weitere Gebiete in Angriff genommen.

Wenn ich Ihnen schon einige interessante Details aus dem diesjährigen Bauprogramm mitteilen soll, dann möchte ich erwähnen, daß im Frühjahr der 20stöckige Wohnhausbau in Margareten die Dachgleiche erreichen wird. Gegenwärtig hält man beim 16. Stockwerk. Heuer werden wir auch den Grundstein für die 50.000. Gemeindewohnung legen, die nach dem zweiten Weltkrieg erbaut wird. Aus dieser Zahl können Sie ersehen, wie groß die Anstrengungen der Gemeinde sind, um die Wohnungsnot zu bekämpfen. Bekanntlich sind heuer wieder 440 Millionen Schilling für Wohnhausbauten vorgesehen, mit denen 5000 Wohnungen errichtet werden sollen.

Im Budget sind auch jene Beträge enthalten, die für die Weiterführung der bereits begonnenen Bauprojekte notwendig sind, so für das städtische Museum am Karlsplatz, für die Stadthalle auf dem Vogelweidplatz, für die Schulbauten in Hadersdorf-Weidlingau, am Czerninplatz, in Stammersdorf und in Stadlau-Hirschstetten. Desgleichen werden elf bereits begonnene Kindergärten zu Ende gebaut und drei neue Kindergärten errichtet, und zwar am Franz Joseph Kai, in der Adalbert Stifter-Gasse in der Brigittenau und am Matzleinsdorfer Platz.

Die Gemeinde besitzt seit einigen Jahren im umgebauten Pötsleinsdorfer Schloß ein Jugendgästehaus, das zu den schönsten seiner Art zählt. Es wird tatsächlich von Jugendwanderern aus aller Welt besucht. Glücklicherweise nimmt das Jugendwandern noch immer zu, und deshalb erweist sich das Jugendgästehaus schon seit langem als zu klein. Die Gemeinde hat deshalb die Absicht, ein zweites Jugendgästehaus in Ober St. Veit zu erbauen. Mit dem ersten Bauabschnitt soll heuer begonnen werden.

Mit der Erbauung von Kindergärten, von Schulen und des Jugendgästehauses tragen wir den Bedürfnissen der Jugend Rechnung. Die Gemeinde denkt aber auch an ihre alten Mitbürger. Durch das Älterwerden der Wiener sind zusätzliche Unterbringungsmöglichkeiten für unsere alten Mitbürger notwendig geworden. Wir standen vor der Frage: Sollen wir unsere Altersheime vergrößern, die den heutigen Bedürfnissen nicht mehr entsprechen, oder sollen wir auch hier

neue Wege beschreiten. Die Gemeinde hat sich für die neuen Wege entschieden, und so sind in den letzten Jahren bereits innerhalb von großen Wohnhausanlagen kleinere Heimstätten für unsere alten aber noch gesunden Mitbürger entstanden. In diesen Heimstätten sind sie nicht isoliert, sondern können nach Belieben am Leben ihrer unmittelbaren Umgebung teilnehmen und einen eigenen Haushalt führen. Es sind also keine geschlossenen Anstalten wie die bisherigen Altersheime, sondern regelrechte Wohnanlagen. Solche Heimstätten entstanden in der Siemensstraße in Floridsdorf, in der Kongreß-Siedlung beim Lainzer Tiergarten, Am Schöpfwerk in Meidling, in der Grinzinger Allee und im Steinitz-Hof in Hietzing. Heuer ist die Errichtung von vier weiteren Heimstätten vorgesehen, und zwar in der verlängerten Hofmannsthalgasse im 3. Bezirk, in der verlängerten Kundratstraße in Meidling, in der Boschstraße in Döbling und an der oberen Alten Donau in Floridsdorf. Über die Erbauung dieser vier Heimstätten freue ich mich besonders. Die Gemeinde verwirklicht damit wieder ihre Absicht, unseren alten Mitbürgern bescheidene, aber moderne Heimstätten zu schaffen und zur Verschönerung ihres Lebensabends beizutragen.

Ein schönes Arbeitsprogramm hat sich die Stadtgartenverwaltung vorgenommen. In den letzten Jahren ist es der Gemeinde gelungen, viele unserer Gartenanlagen zu modernisieren und neue zu schaffen. Ich bin stolz auf unsere Gartenanlagen und ich höre auch, daß nicht nur die Wiener, sondern auch unsere in- und ausländischen Gäste von den schönen Gartenanlagen begeistert sind. Zur Bequemlichkeit der Besucher werden zusätzlich 500 neue Gartenbänke aufgestellt. Einige Gartenanlagen werden ausgebaut und modernisiert, und zwar die großen Freiflächen auf dem neuen Praterstern, dann die Anlagen am Max Winter-Platz in der Leopoldstadt, der Weghuberpark am Neubau, der Bauernfeldplatz am Alsergrund, die Anlage in der Ruckergasse in Meidling, der Park beim Baumgartner Kasino, die Anlagen am Währinger Gürtel und die Anlage in Mauer. Im vorigen Jahre hat die Gemeinde mit zwei großen Gartenbauprojekten begonnen, deren Ausführung einige Jahre in Anspruch nehmen wird. Auch heuer werden große Teile davon ausgeführt, und zwar handelt es sich um die gärtnerische Aufschließung und Ausgestaltung des Donaukanals und der Alten Donau. Beide sind charakteristische Teile.

unserer Stadt und eignen sich hervorragend als Erholungsgebiet für die Bevölkerung, ja die Alte Donau ist eines der wichtigsten Sportgebiete Wiens. Am Donaukanal werden im zweiten und im 20. Bezirk - hier vor allem an der Brigittenaue Lände - neue Grünanlagen entstehen. Beide Bezirke sind sehr kinderreich, und die neuen Anlagen werden von der Bevölkerung zweifellos begrüßt werden. An der oberen Alten Donau und am Bruckhausen werden die bereits begonnenen Anlagen weitergebaut, ebenso am Kaiserwasser beim Goethe-Hof und an der unteren Alten Donau. Durch diese Arbeiten wird das Gebiet der Alten Donau in einigen Jahren von Grünanlagen umschlossen und der Ausbau vollendet sein, der mit der Errichtung des großen Bades am Gänsehäufel begonnen wurde.

Die Wiener, die in den letzten Jahren für die Straßenbauten so viel technisches Interesse gezeigt haben, möchte ich jetzt schon auf die geplanten großen Straßenumbauten aufmerksam machen. Vor allem ist hier die Neugestaltung der Verkehrsflächen vor dem neuen Südbahnhof zu nennen und von dort die Verbreiterung der Gürtelstraße auf fünf Fahrbahnen bis zum Südtiroler Platz. Rund um die Stadthalle auf dem Vogelweidplatz werden die Straßen erneuert. Ebenso werden die Einmündungsstraßen in den neuen Praterstern umgebaut, und zwar die Heinestraße und die Nordbahnstraße sowie die Mühlfeldgasse, die als Verbindung zwischen beiden gilt. Neben umfangreichen Straßenbauten bei neuen Wohnhausanlagen ist dann noch die Auswechslung von 20.000 Quadratmetern des unzeitgemäßen Holzstöckelpflasters vorgesehen, weiters der Ausbau einer Reihe von Straßen in Siedlungen. Als Fortsetzung der bereits vor einigen Jahren begonnenen Verbesserungen werden neuer 100.000 Quadratmeter Straßenfläche und 50.000 Quadratmeter Gehsteige aus Granitpflaster einen sogenannten Asphaltteppich erhalten. Der Vollständigkeit halber will ich erwähnen, daß bei den großen Straßenumbauten auch die Abteilung für Straßenbeleuchtung beteiligt ist. Sie hat für eine zeitgemäße und ausreichende Beleuchtung dieser stark frequentierten Verkehrsflächen zu sorgen. Wenn Sie einmal den neuen Praterstern am Abend besuchen, dann werden Sie sehen, wie großzügig und umfangreich die Beleuchtungsanlagen für die modernen Straßen sein müssen.

In Stadlau ist eine Neuerung vorgesehen, an der die Bevölkerung

sicher viel Freude haben wird. Dort wird die Erzherzog Karl-Straße von der Ostbahn gekreuzt und der Verschub sowie jeder durchfahrende Zug verursachen Schwierigkeiten im Straßen- und Fußgängerverkehr. Da sich in der Umgebung mehrere größere Betriebe befinden, kommt es immer wieder zu unliebsamen Behinderungen. Um dem abzuwehren, wird als erste Ausbaustufe ein Personentunnel unter der Eisenbahnanlage errichtet. Eine andere große Arbeit, die sich unsere Abteilung für Brücken- und Wasserbau vorgenommen hat, betrifft die Errichtung einer Straßenbrücke über die Einfahrt des Freudenauser Hafens und über den Donaukanal. Damit wird die kürzeste Verbindung zwischen den Hafenanlagen in der Freudenua und in Albern geschaffen. Früher befand sich dort eine Eisenbahnbrücke, die im Kriege zerstört wurde.

Wir müssen damit rechnen, daß auch heuer wieder die Bauwirtschaft in ihrer vollen Kapazität beansprucht sein wird. Sie wird große Mühe haben, alle Anforderungen erfüllen zu können. Wir wissen aber, daß die hohe Beschäftigung der Bauwirtschaft zu einer Belebung vieler anderer Wirtschaftszweige führt. Wenn die Gemeinde dafür sorgt, daß mehr als eine Milliarde Schilling für diese umfangreichen Aufgaben ausgegeben wird, dann leistet sie einen wertvollen Beitrag zur Arbeitsbeschaffung und Vollbeschäftigung. Sie sorgt auch heuer dafür, daß viele zehntausende Arbeiter und Angestellte einen sicheren Arbeitsplatz haben.

- - -

#### Entfallende Führung durch Stifter-Ausstellung

=====

30. Jänner (RK) Wegen Erkrankung von Direktor Dr. Glück entfällt die Führung durch die Stifter-Ausstellung im Rathaus am Dienstag, dem 31. Jänner. Ab 1. Februar sind die Ausstellungen im Historischen Museum der Stadt Wien geschlossen.

- - -

Auskünfte über Wohnbauförderung  
=====

30. Jänner (RK) Beim Wohnbauförderungsreferat des Wiener Magistrates ist eine große Zahl von Ansuchen eingelangt, deren finanzielles Erfordernis den für 1956 verfügbaren Betrag weit übersteigt. Bei neuen Einreichungen muß also mit einer längeren ~~Wartezeit~~ Wartezeit gerechnet werden. Die Ansuchen werden nach und nach geprüft. Wo sich Schwierigkeiten ergeben, werden die Einreicher vorgeladen, um nach Möglichkeit eine Bereinigung zu erzielen. Persönliche oder telefonische Nachfragen der Einreicher nach dem Stand des Verfahrens sind daher nicht notwendig.

Wohnungswerbern, die nicht selbst eingereicht haben, sondern nur eine Wohnung in einem zu fördernden Bau anstreben, kann der Magistrat keine Auskunft erteilen, sie müssen sich vielmehr an jene Person wenden, mit der sie wegen der Miete einer Wohnung in Verbindung getreten sind. Die Bevölkerung wird gewarnt, in Fällen, in denen der Verbindungsmann keine befriedigende Auskunft gibt oder den baldigen Baubeginn zwar behauptet, aber nicht nachweisen kann, bindende Verträge abzuschließen oder Zahlungen zu leisten. Wenn die Wohnungswerber dies dennoch tun, ist der Magistrat nicht in der Lage, ihnen nachträglich zu helfen.

- - -

Festspielveranstalter wollen neue Wege gehen  
=====Wien ergreift die Initiative

30. Jänner (RK) Zum Wochenende tagten in München über Anregung des Wiener Stadtrates für Kultur und Volksbildung Mandl, die Vertreter der deutschsprachigen Festspielstädte, die der Europäischen Vereinigung der Musikfestspiele in Genf angehören. Um die Bedeutung der Beratung zu betonen, begrüßte der bayrische Kultusminister Prof. Dr. Rucker die Teilnehmer.

An den Beratungen nahmen teil: Stadtrat Mandl, der mit Prof. Lustig-Prean und dem Generalsekretär des Wiener Festwochenausschusses, Ario, erschienen war, Wolfgang Wagner (Bayreuth), der Kulturstadtrat von Wiesbaden Dr. Hohoff und Verwaltungsdirektor Möller, der Repräsentant von Luzern, Dr. Strebi, der auch Zürich vertrat, und die Münchner Delegierten, Staatstheater-Intendant Hartmann und Chefdramaturg Dr. Friebs. Der Vertreter Berlins, Dr. von Westerman, war erkrankt und daher ferngeblieben.

In einer Aussprache, die im Münchner Rathaus stattfand, wurden neue Gesichtspunkte erörtert, alle Wege einer engeren und planvolleren Zusammenarbeit, sowie einer zeitgemäßen Verbundung geprüft. Es wurden Beschlüsse gefaßt, die eine grundlegende Änderung der europäischen Festspielstruktur bedeuten können. Alle in voller Harmonie gefaßten Pläne wurden als Aktionsprogramm der Genfer Zentrale bekanntgegeben.

Über Einladung von Stadtrat Mandl wird die nächste Arbeitstagung am 25. und 26. Februar in Wien stattfinden; dazu wird auch der leitende Genfer Sekretär van der Vies erwartet.

- - -



### Die Arbeit der Stadtreinigung

=====

30. Jänner (RK) In der Nacht von Samstag auf Sonntag arbeiteten bei der Stadtreinigung neben 40 Mann eigenem Personal 285 aufgenommene Schneearbeiter, die mit zwei Lastkraftwagen die Bestreuung und mit einer Schneelademaschine und acht Lastwagen die Schneeabfuhr auf Märkten und verkehrswichtigen Plätzen fortsetzten.

Sonntag wurde die Arbeit um 6 Uhr früh unter Einsatz des gesamten städtischen Personals wieder aufgenommen, wobei 35 Lastwagen zur Bestreuung und zwei Motorpflüge zur Schneeräumung eingesetzt wurden.

In den Nachmittagsstunden wurden die wichtigeren Verkehrsflächen mit 17 Streuwagen neuerlich bestreut, um die Verkehrssicherheit in den Straßen Wiens soweit wie möglich zu erhöhen.

Heute wurden die Arbeiten zur Eisbekämpfung und Schneeräumung um sechs Uhr früh vom gesamten Personal der Straßenpflege, vermehrt um 1.229 aufgenommene Schneearbeiter, aufgenommen. An Fahrzeugen stehen dabei in Verwendung: 61 Lastwagen für Streuzwecke, fünf Schneepflüge mit Pferdévorspann und drei Schneelademaschinen zusammen mit 53 Lastwagen zur Schneeabfuhr.

- - -

### Rinderhauptmarkt vom 30. Jänner

=====

30. Jänner (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 40 Ochsen, 24 Stiere, 18 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 85. Neuzufuhren Inland: 223 Ochsen, 113 Stiere, 974 Kühe, 132 Kalbinnen, Summe 1442. Gesamtauftrieb: 263 Ochsen, 137 Stiere, 992 Kühe, 135 Kalbinnen, Summe 1527. Verkauft: 241 Ochsen, 136 Stiere, 961 Kühe, 135 Kalbinnen, Summe 1473. Unverkauft: 22 Ochsen 1 Stier, 31 Kühe, Summe 54.

Preise: Ochsen 8.- bis 11.70 S, Extrem 11.80 bis 12.- S, Stiere 9.50 bis 11.50 S, Extrem 11.60 bis 11.80 S, Kühe 7.20 bis 10.- S, Extrem 10.20 bis 10.50 S, Kalbinnen, 9.- bis 11.50 S, Extrem 11.60 bis 12.20 S, Beinlvieh Kühe 5.50 bis 7.20, Kalbinnen und Ochsen 8.- bis 8.50 S.

Bei anfangs ruhigem, später lebhaftem Marktverkehr notierten

./.

Ochsen Extrem schwach behauptet, 1. bis 3. Qualität behauptet, Stiere fest behauptet, Kühe und Beilvieh verteuerten sich bis zu 50 Groschen, Kalbinnen notierten behauptet.

- - -

### Gesperrt bis 20 Uhr!

#### Ansprache des Bürgermeisters beim Mozart-Festkonzert =====

30. Jänner (RK) Bei dem Mozart-Festkonzert das heute abend im Großen Musikvereinssaal stattfand, trat das Internationale Mozart-Jugendorchester unter dem Dirigenten Wolfgang Gabriel zum ersten Mal vor die Öffentlichkeit. Zu Beginn des Konzertes sprach Bürgermeister Jonas. Der Bürgermeister führte aus:

"Vor wenigen Tagen wurde die 200. Wiederkehr jenes Tages festlich begangen, an dem Wolfgang Amadeus Mozart der Welt geschenkt wurde. Es kommt in der Geschichte nicht häufig vor, daß die Namen berühmter Männer einen Zeitraum von zwei Jahrhunderten unvergessen überdauern können. Auch dann ist ein solches Jubiläum zumeist nichts anderes als der pietätvoll wahrgenommene Anlaß, um eine historisch gewordene, ins Dunkel der Vergangenheit eingegangene Leistung noch einmal ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken und ihr vorübergehend zu einem kurzen Scheindasein zu verhelfen. Ganz anders bei Mozart. Seinem Werke haften keine Merkmale der Vergänglichkeit an, es wirkt in Gegenwart und Zukunft lebendig weiter. Unverändert ist die Macht seiner Melodien geblieben und wer von uns das große Erlebnis seiner Musik in Worten ausdrücken wollte, vermöchte dies nicht besser als der junge Franz Schubert, der vor 140 Jahren niederschrieb: "Ein heller, lichter, schöner Tag wird dieser mein ganzes Leben bleiben. Wie von ferne leise hallen mir noch die Zaubertöne von Mozarts Musik. Wie unglaublich kräftig und doch wieder so sanft ward's ins Herz tief, tief eingedrückt. So bleiben uns diese schönen Abdrücke in der Seele, welche keine Zeit, keine Umstände verwischen, und wohlthätig auf unser Dasein wirken. Sie zeigen uns in den Finsternissen dieses Lebens eine lichte, helle, schöne Ferne, worauf wir mit Zuversicht hoffen. O Mozart, unsterblicher Mozart, wie viele, o wie unendlich viele solche

wohltätige Abdrücke eines lichtereren, besseren Lebens hast du in unsere Seelen geprägt!"

Der Sinn des Jubiläumsjahres 1956 kann also nicht in einer Wiedererweckung der Werke Mozarts liegen, sondern kann nur unserem Gefühl tiefer Dankbarkeit und Freude Ausdruck geben, aber noch mehr der Aufgabe dienen, das kostbare Besitztum an jene weiter zu geben, die unsere Zukunft sind. Es war also ein sehr naheliegender Gedanke, Wiens Mozart-Feiern im Zeichen der Jugend abzuhalten. Ist doch kaum ein anderer Meister der Tonkunst der Jugend so verbunden wie gerade Mozart. Im Alter von sechs Jahren schrieb er in seiner Vaterstadt Salzburg sein erstes Menuett für das Klavier, und - um mit einigen Beispielen fortzufahren - siebenjährig in Brüssel und Paris seine ersten Violinsonaten, achtjährig in London seine erste Symphonie, zehnjährig in einem bayrischen Kloster sein erste Offertorium, mit zwölf Jahren in Olmütz sein erstes Lied und in Wien seine erste Oper, 14jährig auf der Reise zwischen Mailand und Parma sein erstes Streichquartett.

Seit einigen Tagen pilgert nun die Wiener Schuljugend in unsere großen Konzertsäle, um hier von anderen Jugendlichen einen kleinen Ausschnitt aus dem großen Lebenswerk Mozarts dargeboten zu erhalten. Die Jugend Europas musiziert für die Jugend Wiens. Wir haben, sozusagen im Geiste nochmals Mozarts eigene Kunstreisen wiederholend, unsere Einladung an die wichtigsten Mozartstädte in Deutschland, in der Schweiz, in Holland, Belgien, Frankreich, England, Italien, in der Tschechoslowakei gerichtet und sie um die Entsendung ihres besten musikalischen Nachwuchses gebeten. Die meisten von ihnen haben uns begeistert geantwortet. Und so ist das "Internationale Mozart-Jugendorchester Wien" Wirklichkeit geworden. Es besteht aus einer internationalen Auslese und aus den Besten unserer Wiener staatlichen und städtischen Musiklehranstalten. Heute will sich diese musizierende Jugend der Wiener Öffentlichkeit vorstellen. Der jüngste Teilnehmer ist 15, der älteste 22 Jahre alt. Am Anfang dieses Unternehmens fehlte es nicht an skeptischen Stimmen: Werden diese jungen Musiker in der verhältnismäßig kurzen Probenzeit zu einem einheitlichen Klangkörper zusammenwachsen können? Wird nicht die Verschiedenheit der Herkunft und der Sprache einer Verständigung hindernd im Wege stehen? Doch siehe da, schon nach kurzem Beisammensein hat sich die Einheitlichkeit

gefunden. In allen genannten Ländern gibt es eine sorgsam gepflegte Mozart-Tradition und sie war offenbar das erste einigende Band für ersprießliches Zusammenwirken.

In der Musikgeschichte nimmt Wien einen einmaligen, von keiner anderen Stadt erreichten Platz ein. Wir Nachfahren stehen mit Staunen und Bewunderung vor der Überfülle von Talenten und großen Meistern, die in einer musikgesegneten Zeit hier wuchsen und wirkten. Gluck und Mozart, Haydn, Beethoven und Schubert schufen in Wien ein unzerstörbares Weltgebäude der Musik. Auch nach diesen großen Erscheinungen war die Fruchtbarkeit des Wiener Bodens nicht erschöpft. Bruckner und Brahms, Gustav Mahler, Hugo Mahler, Hugo Wolf und Richard Strauß wanden für die Musikstadt Wien neue Kränze. Ohne der Weihe des Abends Abbruch zu tun, dürfen wir der leichteren Muse gedenken, die von Wien aus ihren Siegeszug antrat. Denn auch sie ist ein Kind unserer Stadt, auch sie erwuchs aus dem gleichen Boden. Meister wie Strauß und Lanner, Millöcker, Suppè, Lehár und Eysler wirkten an der Weltgeltung der Wiener Musik. Diese große Musikvergangenheit Wiens verpflichtet uns zu großen Gegenwartsleistungen, und vor den erlauchten Geistern der Vergangenheit fragen wir uns in aller Demut und Bescheidenheit, ob wir unserer Verpflichtung auch gerecht werden. Aus diesen Erwägungen wurde der Gedanke des "Internationalen Mozart-Jugendorchester Wien" geboren. Seine heutigen Darbietungen mögen über den Rahmen eines normalen Konzertes hinaus zu einer Huldigung der musikalischen Jugend Europas für den großen Genius unserer Heimat werden. Wir geben diesem Orchester aber noch einen anderen Sinn. Es sei im Namen Mozarts ein Ruf an Europas Jugend, sich der kulturellen Einheit unseres Kontinents bewußt zu werden und für Verständigung und Humanität zu leben und zu arbeiten. In diesem Sinne wollen wir Mozart heute ehren und allen danken, die es ermöglicht haben, daß der große Unsterbliche durch ein Jugendorchester Europas zu uns sprechen kann!"

- - -